

Solartechnik

Mit der Sonne zum Sieg

Am Internationalen Umwelttag ist der Römerberg Austragungsort für Solarrennen.

VON NICOLE KOLLER



Solar-Boot (FR/Kraus)

Sunny wird das Rennen machen. Ja! Sunny hat gewonnen!" ruft ein von dutzenden Kindern verdeckter Mann ins Mikrofon und ein Mädchen jubelt: "Ich bin im Finale!"

Stimmt. Ayleen Tekins selbst gebautes Modell "Sunny" hat gerade die Boote ihrer fünf Konkurrenten - unter anderem "Spiderbubbles und Flitzi" - an die Wasserwand gespielt und die Neunjährige aus der Hostatoschule so für die Endrunde qualifiziert. Die war natürlich der Höhepunkt beim Solarrennen unter dem Motto "Sonne bewegt!" am Donnerstag. Der Tag war nicht zufällig gewählt: Der 5. Juni ist Internationaler Tag der Umwelt - passender Anlass also für ein solches Rennen.

Um 9.45 Uhr trafen sich Kinder aus 16 Schulen auf dem Römerberg, um ihre solarbetriebenen Boote und Autos um die Wette fahren oder schwimmen zu lassen. So sollten sie lernen, dass Strom "nicht nur aus der Steckdose kommt". Am Justitiabrunnen hatte dafür der Verein "Umweltlernen" eine überdachte Rennstrecke und ein Wasserbecken für die Regatta aufgebaut.

Neben "Umweltlernen" war auch die Mainova als Ausrichter des Rennens beteiligt: Der Energieversorger spendierte den Werkklassen der 16 Schulen Solarzellen, Motoren und Luftschrauben. So kam auch Ayleen an die nötige Technik für ihre "Sunny". Klassen der Sekundarstufe eins bekamen statt Luftschraube Achsen und Räder, um ihre Solarmobile zu bauen: Miniaturlastwagen, Rennwagen à la Formel 1, rote Flitzer mit flammenden Herzen auf der Motorhaube - Die Fantasie der Schüler war ausgesprochen gefragt.

Denn nicht nur Schnelligkeit, sondern auch Design wurden bewertet. Maximilian Müller, 15, lag aber eher daran, das Rennen zu gewinnen, als den Preis für das schönste Auto zu ergattern. Sein Modell bestand aus Brett, Rädern und Solarzelle drauf. Ins Finale schaffte er es zwar trotz Leichtbauprinzip nicht, aber "Hauptsache, es hat funktioniert".

Weil man die Sonne selbst zu einem Solarrennen nicht zwingen kann, wurden tragbare Lampen mitgebracht, als "Netz mit doppeltem Boden", erklärte Monika Krocke von Umweltlernen. Rechtzeitig zum Finale war jedoch selbst die letzte graue Wolke fort.